

# Franckesche Stiftungen zu Halle

## Martini Lutheri Nöthiger Unterricht Vom Glauben und Guten Wercken

Luther, Martin

Jena, 1725

VD18 13172468

§. 7. Dieses ist im ersten Gebot befohlen.

---

### Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

### Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219841

ist bereit zu helfen in Gnaden, und durch die Fenster des dunkeln Glaubens läßt er sich sehen. Und Jeremias in Klag-Lied. 3/33. Er verwirft die Menschen, aber er thuts nicht aus herblicher Meynung. Über das alles ist des Glaubens der höchste Grad, wenn GOTT nicht mit zeitlichen Leyden, sondern mit dem Tod, Hölle und Sünde das Gewissen strafft, und gleich Gnad und Barmherzigkeit absaget, als wolt er ewiglich verdammen und zürnen, welches wenig Menschen erfahren, wie David im 6. Psalm klaget: **HERR** straf mich nicht in deinem Grimm. Hie zu glauben, daß GOTT gnädigen Wohlgefallen über uns habe, ist das höchste Werk, das geschehen mag von und in der Creatur, davon die Werkheiligen und Gutthäter gar nichts wissen. Denn wie wolten sie sich hie Gutes und Gnaden zu GOTT versehen, die weil sie in ihren Wercken nicht gewiß sind, und am geringsten Grad des Glaubens zweifeln.

S. 7.

Dieses ist im ersten Gebot befohlen.

Siehe, das ist das Werk des ersten Gebots, da geboten ist: Du solt nicht andre Götter haben. Das ist so viel gesagt, die weil ich allein GOTT bin, solst du zu mir allein

lein deine ganze Zuversicht, Ergauen und Glauben setzen, und auf niemand anders. Denn das heißt nicht einen Gott haben, so du äußerlich mit dem Munde Gott nennest, oder mit den Knien, oder Geberden ihn anbetest, sondern so du herzlich ihm trauest, und dich alles Guts, Gnaden und Wohlgefallen zu ihm versiehst, es sey in Wercken oder Leyden, im Leben oder Sterben, in Lieb oder Leyd. Und dieser Glaube, Treue, Zuversicht des Herzens gründlich, ist wahrhaftige Erfüllung dieses ersten Gebots, ohne welchen sonst kein Werck ist, das diesem Gebot möge gnug thun. Und wie dieses Gebot das allererste, höchste, beste ist, aus welchem die andern alle fließen, in ihm gehen, und nach ihm gericht und gemäßigt werden, also ist auch sein Werck (das ist der Glaube oder Zuversicht zu Gottes Hulden zu aller Zeit) das allererste, höchste, beste, aus welchem alle andere fließen, gehen, bleiben, gericht und gemäßigt werden müssen. Das ist die Meynung St. Pauli an vielen Orten, da er dem Glauben so viel giebt, daß er sagt: *Iustus ex fide sua vivit.* Der gerechte Mensch hat sein Leben aus seinem Glauben, und der Glaube ist das, darum er gerecht vor Gott geacht wird. Stehet denn die Gerechtigkeit im Glauben, so ist klar, daß er alle Gebot erfüllet.